

Rezensionen - révisions - recensioni

Gottfried Egger OFM: An den Quellen unseres Glaubens. Franziskus und seine Brüder im Heiligen Land. St. Ottilien, EOS-Verlag, 2012, 204 S., ill.

Reiche Erfahrung im Begleiten von Reisen ins Heilige Land zeichnet den Autor dieses Pilgerführers aus, der sich dem interessierten Leser auch als kleines Geschichtswerk erweist. Gottfried Egger OFM, seit vielen Jahren Pilgerbegleiter nach Israel und Palästina, dokumentiert zugleich als Franziskanerkommissar des Heiligen Landes für die Schweiz und Liechtenstein das reiche Wirken seines Ordens an biblischen Stätten. Seit 1217 im Nahen Orient präsent, blieben die «Brüder mit dem Strick» auch unter islamischer Herrschaft während langen Jahrhunderten im Heiligen Land geduldet. Vielerorts harnten sie als einzige «Lateiner» im Dienst der Pilgernden aus, nahmen unter arabischen und osmanischen Herren Verfolgungen auf sich, beklagten Martyrien und ließen sich dennoch nicht verdrängen. Bis heute betreuen sie zahlreiche biblische Stätten, kauften im Laufe der Zeit bedeutsame Grundstücke, bauten Wallfahrtskirchen und feiern in ihnen bis heute die Liturgie. Versierte Archäologen ihres Lehr- und Forschungsinstituts *Biblicum Franciscanum* von Jerusalem haben eine Reihe der betreuten Pilgerstätten eingehend untersucht und deren Geschichte rekonstruiert. Der Autor, der selber eine Zeitlang im Heiligen Land lebte und studierte, macht sein reiches Wissen in diesem Band zugänglich. Mit anschaulichen Schilderungen und sprechenden Bildern animiert sein Pilgerbuch zugleich, das Kernland der Bibel als «Fünftes Evangelium» selber zu bereisen.

Das Buch beginnt mit einer kurzen Skizze zur Heiligland-Wallfahrt vor Ankunft der Franziskaner (11-17), be-

schreibt dann die Ankunft der ersten Brüder und von Franziskus (18-29), die Entwicklung ihrer *Kustodie des Heiligen Landes* (30-32) und den «Versuch der Franziskaner, christliche Heiligtümer wiederherzustellen» (33-44). Der eigentliche Hauptteil des Bandes stellt danach die «*Heiligtümer der Franziskaner in Jordanien, Israel, Palästina und Syrien*» eingehend vor (45-172). Anhänge bieten Geschichtliches wie die Bulle Klemens' IV. zur rechtlichen Errichtung der Kustodie 1342, Siegel und Wappen der Franziskaner im Heiligen Land, eine Würdigung des Kirchenbauers Antonio Barluzzi (177-183) und eine Zeittafel (195-197). Für heutige Pilgernde nützlich sind das Verzeichnis mit den «*Wallfahrten der Franziskaner zu den biblischen Heiligtümern*» (184-186) und eine knappe Beschreibung zu den «*festen Wallfahrtstagen*» in Jerusalem, Betlehem, Nazareth und Damaskus (187-194). Nützlich ist auch der Grundriß der Grabeskirche in Jerusalem mit all ihren rivalisierenden Riten und deren Orten im komplexen Heiligtum (198). Freundinnen und Freunde der Franziskaner finden die Adressen ihrer Heiligland-Kommissariate im deutschen Sprachraum (199) und ein spezifisches Literaturverzeichnis mit primär franziskanischen Autoren (201-203).

Der handliche Pilgerführer hat mehrere Stärken: Er begleitet chronologisch an die biblischen Stätten, von denen Mose das Gelobte Land schaute und wo Jesus in neutestamentlicher Zeit gelebt und gewirkt hat. Über die Auferstehung hinaus folgt der Autor den Spuren des Petrus nach Jaffa, des Paulus nach Damaskus und des Franziskus nach Akko. Dabei schreibt er als versierter Pilgerbegleiter: lebhaft, ortsbezogen und praxisorientiert, mehr Sprecher als Schriftsteller. Immer wieder zeigt sich deutlich das Anliegen, den Glauben zu nähren. Den Prediger interessiert aber auch die Ge-

schichte. Von Ort zu Ort dokumentiert er die jahrhundertlange Präsenz der Franziskaner im Land und im Dienst der Pilgernden, ihre Bautätigkeit, ihre historischen Verdienste und aktuellen Angebote an biblischen Stätten.

In der Fokussierung des Buches auf das Franziskanische liegen seine Stärke und zugleich seine Grenze. Biblisch Interessantes ohne Bezug zu den Brüdern kommt nicht in den Blick, darunter auch zentrale Orte wie der Tempelberg in Jerusalem oder Stätten wie Jericho und Cäsarea Philippi. Während der Monte Nebo eine Reise (ins AT und nach Jordanien) wert ist, bleibt der Sinai außer Sichtweite. Und auch von der *Via Dolorosa* werden nicht alle Stationen ausgewählt, «sondern nur die im Besitz der Franziskaner sind» (133). Für historisch Interessierte ist zudem der geschichtliche Überblick zur Zeit vor Franziskus (1. Kapitel) etwas zu kurz geraten. So wird die bis heute traumatisch nachwirkende grausame Eroberung Jerusalems 1099 in drei Sätzen abgehandelt, die lediglich die Eroberung der Grabeskirche, die Umwandlung der Omar-Moschee in den Felsendom und das Erbauen «vieler großartiger Kirchen, Klöster und Hospize» erwähnen (17). Hilfreich wäre unter all den stimmungsvollen Illustrationen auch eine aktuelle Karte mit allen behandelten Stätten. So aufschlußreich die Karte der Kustodie mit ihren Niederlassungen von Rhodos über Zypern und Syrien bis Jordanien und Ägypten ist, sie bietet keinen brauchbaren Überblick über die besuchten Stätten im Heiligen Land selbst. Die genannten Grenzen schmälern jedoch nicht den praktischen und geschichtlichen Wert des Buches: Wer bereits einmal durch das Land gepilgert ist, findet wertvolle Informationen zu den besuchten Stätten, ihrer Wallfahrtsgeschichte und ihrer spirituellen Botschaft. Wer dahin pilgern will, wird es im dankbaren Bewußtsein tun, wie viel heutige Heiliglandpilgernde den Franziskanern historisch, kulturell und pastoral verdanken.

Niklaus Kuster OFMCap

Lothar Emanuel Kaiser (Hg.): Wallfahrtsführer der Schweiz. Emmen, Verlag Wallfahrtsführer, 2013, 190 S., ill., Ind.

Einen hervorragend illustrierten Führer zu den Heiligtümern der Schweiz offerieren hier dem Leser: der Herausgeber, eine Reihe von Mitarbeitern (S. 186) und mehrere Fotografen (188), darunter der Mitbruder Bruno Fäh. Unter den nach den einzelnen Kantonen aufgeführten Wallfahrtsorten ragt numerisch Luzern mit 31 heiligen Stätten hervor (6). In der Liste werden übereinstimmend der offizielle Titel, die geographische Lage, die Gründungslegende und weitere für die Besucher nützliche Informationen angeboten. In ihr fehlen - nebst dem *Vorwort von Bischof Felix Gemür, Solothurn* (9) - auch Kurzartikel nicht, die das gemeinsame Thema vertiefen; so die Ausführungen des Hg.: *Vom Wesen und Sinn der Wallfahrt* (10-13); von Franz Gross, *Wallfahrt im Mittelalter* (14-15), der sich vorab auf Studien von Norbert Ohler stützt; vom selben Verf., *Marienbilder* (16-17). Dass sich im geographischen Bereich der Schweiz ungefähr 200 Lourdes-Grotten befinden, beleuchtet in Wort und Bild Edgar Koller (18-21). Als nützlich erweist sich auch der alphabetische Überblick des Michael Kaiser, *Verzeichnis der Heiligen, Seligen und Frommen, die an einem Wallfahrtsort als Hauptpatron oder Hauptpatronin verehrt werden* (22-25). In ihm werden aus den franziskanischen Orden genannt: Antonius von Padua, OMin; Marguerite Bays, OFS; Maria Bernarda Bütler und Maria Theresia Scherer, beide TOR.

Das *Verzeichnis der Wallfahrtsorte der Schweiz* (27-190) beginnt mit Hinweisen in Wort und Bild auf die Erinnerungsstätte der hl. M. Bernarda Bütler (28f). Für *Weissbad - Maria im Ahorn* (37) schenkte der Kapuziner Eberhard Walser (1837-1911) die entsprechende Statue. In Sivriez/La Pierraz lassen sich das Grab und das Wohnhaus der sel. Marguerite Bays besuchen (45). Der Mitbruder Eberhard Walser wirkte als Förderer der Vereh-